



Jürgen Tautz

Honigbienen ★★★★★

Geheimnisvolle Waldbewohner

Fotos von Ingo Arndt

Knesebeck 2020 · 192 S. · 38.00 · 978-3-95728-362-7

Noch vor einigen Jahren spottete man gern über die heutigen Städter: Sie glaubten, Kühe wären lila, Milch käme aus dem Tetrapack und Strom aus der Steckdose. Weiter reichten weder die Kenntnisse noch das Interesse. Das hat sich doch in weiten Teilen geändert. Immer mehr wollen Menschen jeden Alters wissen, wie die ökologischen Systeme der

Natur funktionieren, welche Nahrungsmittel noch wenigstens nahezu unbelastet von Giften und

künstlichen Zusätzen sind – und wie man Gefahren wie dem Artensterben, der Klimaerwärmung und den mannigfachen Zivilisationskrankheiten begegnen kann. Weltweite Bewegungen haben sich zu all diesen Themen entwickelt, und das Interesse ist noch größer als die Bereitschaft, selbst etwas dafür zu tun.

Eines der Tiere, dessen bedrohter Erhalt viele Menschen hellhörig machte, ist die Biene, von deren Bestäubungsleistung auch unsere Ernährung abhängt. Aber den meisten ist vor allem die Tätigkeit des Imkers mit seinen Dutzenden Bienenstöcken bekannt – und natürlich der Honig als Ergebnis „seiner“ Arbeit. Ich war selbst auch überrascht, in diesem außergewöhnlichen Buch zu lesen, dass die Honigbiene eigentlich ein reines Waldinsekt ist, das sich nur mit einiger Mühe und, auch chemischer, Nachhilfe „domestizieren“ ließ. Und Naturschützer warnen davor, dass die eher zunehmende Hobbyimkerei den Bestand der Wildtiere zusätzlich gefährdet, statt ihm in seiner Erhaltung zu helfen.

Doch dieses Buch tritt nicht in erster Linie an, um zu warnen oder gar schwarzzumalen, es ist, kurz gesagt, eine Liebeserklärung an die verblüffenden Geheimnisse einer Insektenart, die trotz ihrer relativen Beliebtheit weder ausreichend erforscht noch hinreichend bekannt ist. Selbst Menschen, die vor jeder Spinne, Wespe oder Libelle panisch wedelnd Reißaus nehmen, finden meist Bienen eher sympathisch. Doch Mögen und Kennen sind zwei verschiedene Welten, wie man spätestens nach dieser Lektüre weiß.





Glücklicherweise haben sich mit Ingo Arndt und Jürgen Tautz zwei wirkliche Meister ihres jeweiligen Faches gefunden, Arndt ein überaus fähiger und hingebungsvoller Fotograf, der in seinen Garten extra einen hohlen Baum versetzte, ein Bienennest ansiedelte und aus einer angebauten Kabine seine unglaublichen Fotos schoss. Und Tautz ist ausgewiesener Verhaltensbiologe und Bienenexperte, der für seine Fähigkeiten, wissenschaftliche Informationen verständlich zu kommunizieren, bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

Nun wissen wir inzwischen in weiten Kreisen, dass Bienen durch Pestizide, Krankheiten und Schädlinge bedroht sind, dass z.B. in China oder auch auf den Mandelplantagen Kaliforniens die Bestäubung der Nutzpflanzen nur noch von Hand oder unter extremem Bienenverschleiß funktioniert, dennoch ist selbst in der Wissenschaft noch vieles ungeklärt, was Verhaltensweisen, Vernetzung in Systemen und Bedürfnisse der Bienen betrifft. Dieses Buch, eigentlich vor allem zunächst ein Bildband zum Schwelgen in überwältigend schönen Makroaufnahmen, kann zusätzlich aber auch mit neuen Informationen dienen, die wenig oder gar nicht erforscht waren. Das Ganze dann noch in höchst faszinierender Layout- und Drucktechnik präsentiert, grafisch sehr ansprechend gestaltet und durchgängig in einer leicht verständlichen, dabei aber aussagestarken und fachlich fundierten Sprache gehalten – so viele Superlative kommen selten zusammen.



Kein Wunder, dass der Leser am Ende angenehm „gesättigt“ ist von den erstaunlichsten Bildern und Berichten aus der Bienenhöhle, Bemerkenswertes über Mitbewohner und Feinde der Bienen erfahren hat und sogar einen tiefen Einblick in das Ökosystem des Waldes in seiner Gesamtheit nehmen durfte. Und nicht zuletzt (aber am Ende) geht es auch noch um die Methoden traditioneller Bienenhaltung wie die „Zeidler“, die eine weitaus gesündere Haltungsform für unsere Honiglieferanten wären – allerdings

nicht so „industriell“ funktionieren. Überhaupt wird im Laufe des Textes immer wieder klar, wo die Achillesferse unseres Umgangs mit natürlichen Ressourcen liegt: Eine rein kapitalistisch auf Höchsterttrag mit geringstem Einsatz getrimmte „Landwirtschaft“ (denn dazu gehören auch die Imker) kippt irgendwann in Richtung Katastrophe.

Bevor es so weit kommt, genießen Sie aber bitte diese Fotos und Texte, hinterher sind Sie in vielfacher Hinsicht schlauer. Kleine Ausschnitte aus diesem Buch hat übrigens im Septemberheft 2020 die Zeitschrift „View“ aus der „stern“-Familie veröffentlicht, auch ein kleiner Ritterschlag.